

### 13. Das Steinkohlenbergwerk.

Tief unten in der Erde arbeitet der Bergmann. Hier hackt er die Steinkohlen los, mit denen wir im Winter unsre Stuben heizen. Vor kurzem sollte bei uns ein neues Bergwerk angelegt werden. Da mußten die Arbeiter ein tiefes Loch in die Erde bohren, um nach Steinkohlen zu suchen, oder wie es die Bergleute nennen, um zu schürfen. In der Bohrhütte hatten sie einen starken Querbaum an einer langen, eisernen Stange befestigt. Nun gingen sie mit dem Querbaume beständig rund, daß die Stange sich immer tiefer in die Erde bohrte. Dann setzten sie eine zweite, eine dritte, eine vierte Stange darauf, und so bohrten sie weiter, bis sie mit der Spitze der untersten Stange auf Kohlen stießen. Sie hatten wohl 30 Stangen auf einander gesetzt. Als das Bohrloch 300 m tief geworden war, kam man auf Kohlen. Nun wurde an der Stelle des Bohrloches ein großer, weiter Brunnen gegraben, den man Schacht nennt. Die Wand des Schachtes wurde mit großen, eisernen Platten so dicht bekleidet, daß nur wenig Grundwasser durch die Ritzen eindringen konnte. Der Schacht wurde bis auf das Steinkohlenlager hinabgeführt. Jetzt errichtete man über und neben dem Schachte ein großes Gebäude, worin die Dampfmaschinen aufgestellt wurden. Als die ganze Anlage, die Kohlenzeche, fertig war, wurde mit der Dampfmaschine ein großer Kasten an einem starken Drahtseile in den Schacht hinabgelassen. Mein Onkel und mehrere Bergleute sollten mit diesem Kasten hinunter in die Erde fahren. Da stellten sie sich vorher an den Rand des tiefen Brunnens und baten in stillem Gebete den lieben Gott um seinen Schutz bei ihrem gefährlichen Vorhaben. Dann zündeten sie ihre Bergmannslampe an, befestigten sie auf der Brust, und nun ging's mit Schlägel und Eisen in die Tiefe. Hier begannen sie ihre Arbeit. Mit ihrer scharfen Hacke lösten sie die Steinkohlen los und schaufelten sie in kleine Wagen. Diese wurden in den großen Kasten geschoben und durch die starke Dampfmaschine leicht und schnell in die Höhe gezogen. Die gefüllten Wagen rollten heraus, zwei leere traten an ihre Stelle, und die Maschine ließ den Kasten wieder in den Schacht hinunter. Unten wurden die leeren Wagen den arbeitenden Bergleuten von neuem zugeführt. So brachen die Bergleute Gänge in das Steinkohlenlager hinein. Damit sie von dem Gesteine, das über ihren Köpfen hing, nicht erschlagen würden, stützten sie es mit starken Grubenhölzern. Ein Bergmann erzählte mir, daß trotz dieser Vorsicht sehr oft Bergleute von dem hangenden Gesteine getötet oder verschüttet würden. Viel schlimmer aber sind die schlagenden Wetter. In der Erde bilden sich nämlich böse Gase, die sich sehr leicht entzünden. Dann werden die Bergleute entweder jämmerlich verbrannt oder von den nachfolgenden Dämpfen erstickt. Sie dürfen deshalb an den Orten, wo schlagende Wetter sind, nicht bei offner Lampe arbeiten.